

Kirche und dem Grundgraben zur Anlegung der Heizungs-
richtung stieß man auf 2 Gräfte; in der rechts vom Altar ge-
legenen befanden sich 4, in der links gelegenen 9 Särge. Allem
Augenschein nach war die erstgenannte Gruft die jüngere; denn
sie war mit Eisenplatten bedeckt und die Särge und die darin
befindlichen menschlichen Überreste waren besser erhalten, als in
der anderen. Die hier Beigesetzten waren die Besitzer der einen
Hälfte des zweiten Teils, Ludolph Rasten (den 10. Mai 1744
beigesetzt), Karl Andreas Rasten (den 8. Dez. 1770 beigesetzt),
Dr. med. Karl Andreas Rasten (Ende Nov. 1821 beigesetzt)
und Henrica Franziska Armanda von Winkelmann, geb. von
Borberg, Besitzerin des ersten Gutsteils (Anfang Februar 1761
beigesetzt.) Sie trug ein noch ziemlich gut erhaltenes rosafarbenes
Kleid.

Die zweite Gruft war mit Steinplatten überdeckt. Sie
enthielt einige Frauen-, einige Kinder- und 2 Männergerippe,
vermutlich Glieder der Borberg'schen Familie. Auffallend war,
daß die Gesichtszüge einer Frau noch ganz deutlich erkennbar
waren. Besonders die Nase war gut erhalten. Bei der Be-
rührung zerfiel sie natürlich zu Staub. Die leichten Holzsäрге
waren so morsch, daß sie bei der geringsten Berührung in Asche
zerfielen. Wenn man vermutet hatte, Uniformstücke, Degen,
Ketten, Ringe u. s. w. bei den Überresten zu finden, so sah man
sich arg getäuscht.

Da die links vom Altar gelegene Gruft zu Heizungs-
zwecken gebraucht wurde, so entfernte man die 4 Särge aus derselben
und brachte sie aus Pietät in der anderen Gruft unter, die
dann wieder geschlossen wurde. Sie transit gloria mundi.

Übrigens war der Boden der einen Gruft, sowie der Raum
unter dem Altar mit Hammerschlacken und Hammersand ausge-
füllt, der höchstwahrscheinlich dem Klingenthaler Hammerwerke
entstammte.

Geschichtliches über Erwerbsverhältnisse und Gewerbewesen in unserer Gegend.

Die Natur der hiesigen Gegend und die Art, wie sie zuerst
angebaut wurde, giebt es an die Hand, welchen Gewerben an-
fangs die Einwohner der Mehrzahl nach angehörten.

Wie schon erwähnt, war der Hüllhammer schon zu Anfang
des 30jährigen Kriegs außer Betrieb gesetzt worden und verfiel
jetzt gänzlich.